

relevant definiert würden. Ganz ähnlich betonte Thomas Korbun, Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und Sprecher des Ecological Research Network (Ecornet), dass Partizipation bereits im Forschungsprozess stattfinden sollte.

Fragen einzelner Abgeordneter betrafen generelle Fragen zur Akzeptanz (wie viele Menschen sollten informiert oder interessiert oder begeistert sein angesichts der hohen ökonomischen Relevanz von Wissenschaft und Technik?) und Fragen zum Bild der Wissenschaft (Problemlöserin? Gestalterin?). Diskutiert wurden die Wirkung von Wissenschaftskommunikation und der Beitrag, den die Politik in diesem Feld nun leisten sollte (was u. a. im Sinne finanzieller Förderung verstanden wurde).

#### Anmerkung

- 1) Die Statements der sieben eingeladenen Sachverständigen sind verfügbar unter <http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse18/a18/fg-wissenschaftskommunikation/391290>. Die Veranstaltung ist dokumentiert als Video: <http://dbtg.tv/cvid/5957178>.

#### Literatur

*acatech (Hg.)*, 2012: Perspektiven der Biotechnologie-Kommunikation. Heidelberg

*acatech, Akademiunion, Leopoldina (Hg.)*, 2014: Zur Gestaltung der Kommunikation zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und den Medien. Halle

*Wissenschaft im Dialog*, 2015: Siggenger Kreis; <http://www.wissenschaft-im-dialog.de/ueber-uns/siggenger-kreis/> (download 20.11.15)

*Wissenschaftsrat*, 2015: Zum wissenschaftspolitischen Diskurs über große gesellschaftliche Herausforderungen. Positionspapier; <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4594-15.pdf> (download 11.11.15)

#### Redaktioneller Hinweis

Als Schwerpunkt der TATuP 1/2016 ist das Thema „Kommunikation neuer Technologien“ geplant.

« »

#### Informationen zum ITAS

Das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) im Karlsruher Institut für Technologie erarbeitet und vermittelt Wissen über die Folgen menschlichen Handelns und ihre Bewertung in Bezug auf die Entwicklung und den Einsatz von neuen Technologien. Alternative Handlungs- und Gestaltungsoptionen werden entworfen und bewertet. ITAS unterstützt dadurch Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und die Öffentlichkeit, Zukunftsentscheidungen auf der Basis des besten verfügbaren Wissens und rationaler Bewertungen zu treffen. Zu diesem Zweck wendet ITAS Methoden der Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse an und entwickelt diese weiter. Untersuchungsgegenstände sind in der Regel übergreifende systemische Zusammenhänge von gesellschaftlichen Wandlungsprozessen und Entwicklungen in Wissenschaft, Technik und Umwelt. Das Institut erarbeitet sein Wissen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Probleme und Diskurse sowie anstehender Entscheidungen über Technik. Relevante gesellschaftliche Akteure werden in den Forschungs- und Vermittlungsprozess einbezogen. Außerdem greift das ITAS die Problematik der Bewertung von Technik und Technikfolgen mit wissenschaftlichen Mitteln auf. Die Forschungsarbeiten des Instituts haben grundsätzlich einen prospektiven Anteil. Es geht – im Sinne der Vorsorgeforschung – um Vorausschau der Folgen menschlichen Handelns, sowohl als Vorausschau soziotechnischer Entwicklungen (Foresight) als auch als Abschätzung künftiger Folgen heutiger Entscheidungen. Als Richtschnur gilt, dass die Forschungsergebnisse in unterschiedlichen, alternativen Handlungs- und Gestaltungsoptionen gebündelt und in Bezug auf ihre Folgen und Implikationen rational bewertet werden. Das Internetangebot des Instituts finden Sie unter <http://www.itas.kit.edu>.

## NACHRUF

### Fritz Gloede

(\* 7.3.1947 † 2.10.2015)

von Armin Grunwald, Karlsruhe

Fritz Gloede, Diplom-Soziologe, gehörte zu der Generation der Technikfolgenabschätzung in Deutschland, die an der Etablierung von TA maßgeblich beteiligt war. Seit den 1980er Jahren hatte er zur TA gearbeitet, zum einen in konkreten Projekten wie etwa zur Biologischen Sicherheit oder zur Endlagerung radioaktiver Abfälle. Zum anderen, und das dürfte bei vielen in der Erinnerung dominant sein, arbeitete er zu theoretischen und konzeptionellen Fragen der TA, wie etwa zur Folgenorientierung. Der Titel „Unfolgsame Folgen“ einer seiner späten Artikel ist sprichwörtlich geworden. Fritz Gloede verstarb am 2. Oktober 2015 in Minden.

Fritz Gloede war von 1981 bis 2012 Wissenschaftler am ITAS bzw. seiner Vorgängereinrichtung AFAS. In seinen Arbeiten warf er klassische und bis heute relevante Fragestellungen auf, wie etwa die nach dem richtigen Zeitpunkt für TA oder die nach den gesellschaftlichen Bedingungen der Möglichkeit von TA. Weil es aufgrund der Kontextbezogenheit der TA kein Idealkonzept geben könne und sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für TA in permanentem Wandel befinden, müsse TA heuristisch ausgerichtet sein. Dabei jedoch sei ständige Reflexion auf den jeweils konkreten Forschungsgegenstand erforderlich, aber auch die Reflexion der Bedingungen, TA in dem jeweiligen Kontext überhaupt durchführen zu können. Dem Zusammendenken dieser beiden Ebenen der Reflexion galt sein theoretisches Engagement für die TA. Fritz Gloede verstand TA in diesem Sinne als reflexives wissenschaftliches Konzept, das inmitten gesellschaftlicher Problemlagen darauf angewiesen ist, selbstreflexive Deutungsversuche zu unternehmen und den Rahmen auszuweisen, vor dem sie ihre Reflexionen anlegt und in dem sie ihre Ergebnisse als legitim erweisen kann. Diese theoretische Positionsbestimmung für TA weist auf die Notwendigkeit der ständigen Reflexion des Verhältnisses von Theorie und Praxis hin – einer

Reflexion, die gelegentlich als Last und Zumutung empfunden wird, sowohl in der TA als auch außerhalb, die aber trotzdem eine Notwendigkeit bleibt, soll nicht TA ihren eigenen diskursiven und demokratietheoretischen Idealen untreu werden.

Diese früh angestellten Überlegungen sind erstens weiter aktuell, da die Positionsbestimmung der TA immer wieder zwischen den Rollen des Beobachters, des Erforschers oder des Betroffenen austariert werden muss. Zweitens geben aktuelle Debatten zur Rolle der Wissenschaft angesichts der Transformationserfordernisse hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft Anlass, die entsprechenden Überlegungen von Fritz Gloede aufzugreifen und fortzuführen.

Ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch seine Arbeiten zieht, ist „Partizipation“. Hier ging es Fritz Gloede immer um die Verteidigung eines demokratietheoretisch starken Partizipationsbegriffs als einer *Teilhabe* an Entscheidungsprozessen. Die seit Jahren zu beobachtende Karriere des Partizipationsbegriffs in Verbindung mit seiner Entleerung von jedwedem Inhalt war ihm ein Gräuel.

Fritz Gloede war der TATuP eng verbunden, ob nun als Autor, als ausgesprochen kritischer Gegenleser von Texten oder auch als Ratgeber für die Redaktion in „schwierigen Fällen“. Legendär waren und sind einige seiner Rezensionen. Jemand sprach einmal von Fritz Gloede als „Reich-Ranicki der TA“. Von Fritz Gloede rezensiert zu werden, war eine Ehre, führte aber bei den Rezensierten auch zu Sorgen vor sprachgewaltigem und scharf argumentiertem „Verriss“.

Im Institutsalltag des ITAS galt Fritz Gloede als eine Art Faktotum, als bis in Kleidung und Habitus hinein sichtbarer Exponent der 68er-Bewegung. Die Bezeichnung „Alt-68er“ hätte Fritz jedenfalls nicht als Beschimpfung, sondern als Anerkennung verstanden, nie jedoch in einem dogmatischen Sinne, sondern streng dem „zwanglosen Zwang des besseren Arguments“ (Habermas) verpflichtet. Ich habe mehrfach miterlebt, wie er in Diskussionen eine Position klaglos geräumt hat, wenn ein „besseres Argument“ auftauchte. Das ist Wissenschaftler-Ethos, wie man es nicht oft findet. Wir werden Fritz Gloede vermissen, in wissenschaftlicher wie in persönlicher Hinsicht, und ihn in dauerhafter und ehrenvoller Erinnerung behalten.